

Begrüßungsrede des stellvertretenden Vorsitzenden der KPD am 7. November 2010 auf der Festveranstaltung anlässlich des 50. Jahrestages der Namensgebung der Volksmarine der DDR

Liebe Genossen und Freunde,
als langjähriger Angehöriger des Ministeriums für Staatssicherheit, und im Namen der Kommunistischen Partei Deutschlands möchte ich der heutigen Festveranstaltung anlässlich des 50. Jahrestages der Namensgebung „Volksmarine“ am 7. November 1960 herzliche Kampfesgrüße überbringen und der Veranstaltung einen solchen Verlauf wünschen, daß neue Kraft für den weiteren Kampf im Sinne der Aufgaben der Satzung des Traditionsverbandes geschöpft wird. Festveranstaltung? Jawohl! Die ehrende Namensgebung an die Seestreitkräfte der DDR vor 50 Jahren ist bleibender festlicher Anlaß.

Steht sie doch in der Tradition der tapferen Kieler Matrosen mit ihrem vom Spartakusbund inspirierten revolutionären Aufstand gegen Krieg und Imperialismus und des heldenhaften Kampfes der revolutionären Volksmarinedivision 1918/19, die auch ständige Maxime des Handelns der Angehörigen der Volksmarine der DDR waren und bleiben. Hierauf könnt ihr stolz sein. Ihr gehörtet der einzigen Armee an, die nicht Krieg führte und auch nicht besiegt sondern im Ergebnis der Konterrevolution und Zerschlagung der SED aufgelöst wurde.

Ihr habt zuverlässig die sozialistischen Errungenschaften des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates zur See und an ihren Küsten geschützt, die auf deutschen Boden ihre Wurzeln schlugen und die unter Beweis stellten, daß man ohne Kapitalisten besser leben, in Frieden und sozialer Geborgenheit ein glückliches, zufriedenes Leben führen kann.

Dafür ewiger Ruhm und Dank!

Durch internationalen Verrat und Komplott in Kombination äußerer und innerer Ursachen war es gelungen, die sozialistische gesellschaftliche Basis zu zerstören, zu beseitigen, aber in den Köpfen vieler Menschen, die teilweise auch ihren Kindern ihre Erfahrungen vermittelten, sind bleibende sozialistische Wurzeln erhalten geblieben. Sonst brauchte offensichtlich der Klassengegner nicht so ein Trommelfeuer eröffnen, mit allen Elementen des Antikommunismus, in Gestalt der Versuche der Delegitimierung der DDR, der Verächtlichmachung des Sozialismus und Verleumdung der Arbeit der Sicherheitsorgane der DDR, angefangen in den Schulen bis zu allen bürgerlichen Massenmedien. Welche Angst sitzt ihnen im Nacken, daß ein großer Teil der Bevölkerung ihnen nicht mehr alles abkauft, ihnen die Gefolgschaft aufkündigt, wie auch mit Stuttgart 21, der Protestwelle gegen die verhängnisvolle Verlängerung der Atomkraftwerke und die Ablehnung des Afghanistan-Krieges seinen Anfang nimmt. Es wird von immer mehr Menschen erkannt, daß der Kapitalismus Krieg und Ausbeutung in sich trägt, wie die Wolke der Regen und damit die Menschheit überleben kann, abgelöst werden muß. Leider schlägt diese Erkenntnis und der Unmut vieler Menschen gegen Krieg und Sozialkahlschlag noch nicht in organisierten Protest und Widerstand um. Zu sehr wirkt die Manipulation mit Lügen. *Wo sind wir in Deutschland nur gelandet, wenn ein Hundt schon bestimmt, wie die Mehrheit der Menschen leben soll.* Um sich an der Macht zu halten, braucht man die Lügen, die Verächtlichmachung des Sozialismus, sollen die Menschen glauben, daß es zum Kapitalismus mit seiner rigorosen Ausbeutung und dem menschenverachtenden Umgang keine Alternative gibt. „Sie lügen wie gedruckt-wir drucken wie sie lügen!“ wie es in der jungen Welt heißt.

Bei allen Defiziten und Unzulänglichkeiten, die überwiegend der Belastungen und Härte des Klassenkampfes an der Nahtstelle beider entgegengesetzter Gesellschaftssysteme geschuldet waren, aber auch der Unfähigkeit in den letzten Jahren, auf neu herangereifte gesellschaftliche

Anforderungen zu reagieren, war die DDR das Beste, was je die deutsche Arbeiterklasse erkämpft hatte. Heute spüren die Bürger in der ganzen BRD, was ihnen durch das Fehlen der DDR verloren ging, insbesondere die Bürger der DDR, die unter kapitalistischen Bedingungen der rigorosen Ausbeutung, Entrechtung, der Erwerbslosig- und Perspektivlosigkeit leiden, welche Werte sie an sozialistischer Demokratie, Menschlichkeit, sozialer Geborgenheit und eines Lebens in Frieden verloren haben. Gemessen an der arbeitsrechtlichen Stellung der Werktätigen in den Betrieben, ihren Mitbestimmungsrechten, festgelegt in einem Arbeitsgesetzbuch, das in der BRD nicht zu finden ist, der Rolle der Jugend, der gesellschaftlichen Stellung der Frauen, der Förderung der Familie in der Gesellschaft und im zivilrechtlichen Leben sowie dem vorbildlichen Bildungs.-und Gesundheitssystem war die DDR der BRD um eine ganze historische Epoche voraus. Nicht zuletzt hierdurch, aber auch durch ihre außenpolitische Rolle als Hort des Friedens und der Solidarität erwarb sie sich hohe internationale Anerkennung und Wertschätzung.

Aber das, liebe Genossen und Freunde, war bekanntlich nur möglich unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei- der SED-, deren 65. Gründungstag wir am 21./22. April 2011 begehen. Mit dem Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945 zur Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse und Überwindung ihrer für Millionen Menschen spürbaren verhängnisvollen Spaltung wurde der Weg zur Vereinigung von KPD und SPD beschritten als Anziehungskraft für eine bereite antifaschistisch- demokratische Volksbewegung. Sie war Unterpfand für den Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung und schließlich des Aufbaus des Sozialismus, von dem niemand behauptete, daß er vollendet, abgeschlossen war. Die für heute wichtigste Lehre ist- trotz Parteienverdrossenheit, trotz Enttäuschung Vieler über die kampflose Preisgabe der Errungenschaften der DDR- **daß es ohne marxistisch-leninistische Partei und ihre Führung keine revolutionären Veränderungen in Richtung des Sozialismus gibt, übrigens auch nicht in Lateinamerika! Diese Lehre sollte von niemandem vergessen werden, um sich wieder einzureihen in eine marxistisch-leninistische Partei.**

So wichtig die Gründung von Vereinen mit linker Orientierung ist und mit deren Vielfältigkeit breite Kreise der Bevölkerung im fortschrittlichen Sinne erfaßt und bewußtseinsmäßig antifaschistisch-demokratisch geprägt werden, so können sie doch nicht eine marxistisch-leninistische Partei ersetzen. Beides ist wichtig, denn mit der marxistisch-leninistischen Partei alleine kann man auch nicht siegen, dazu braucht man die Gewinnung breiter Kreise der Arbeiterklasse und darüber hinaus einer breiten antifaschistisch/antiimperialistischen demokratischen Front.

Eingedenk dessen hat sich nach der Zerschlagung der SED und Gründung der SPD auch die KPD noch in der DDR 1990 wieder gegründet. Mit den Festlegungen im sogenannten Einigungsvertrag und 2+4 Vertrag wurden die bestehenden Parteien nach dem Anschluß der DDR weiterhin anerkannt und zugelassen. Wir denken, ein klares marxistisch-leninistisches Programm zu haben und danach unsere Arbeit zu organisieren. Wir arbeiten eng mit DKP-Basisorganisationen zusammen und bemühen uns, über gemeinsame Aktionen zu einer einheitlichen Kommunistischen Partei zusammen zu führen. Das erfordert einfach die Klassenkampfssituation!

Beide Parteien, die unter unterschiedlichen Bedingungen wieder gegründet wurden, stehen in der Tradition der von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gegründeten und von Ernst Thälmann, Wilhelm Pieck und Max Reimann geschmiedeten Kommunistischen Partei. Auf mehreren von der KPD initiierten Konferenzen für Aktionseinheit ist es gelungen, Bündnisse mit linken Organisationen herzustellen bzw. die Bündnisarbeit zu vertiefen, wie mit dem OKV, der GRH,

der GBM,, ISOR, RFB, Freundschaftsgesellschaft E. Thälmann, Rotfuchs, FDJ u.a. und unter einem gebildeten **Koordinierungsgremium, mit dem Namen: „Antifaschistisches Komitee gegen Krieg und Sozialraub“** Schwerpunkte unseres Handelns abzustimmen. Wir bemühen uns , eine breite antifaschistisch/antiimperialistische Volksfront gegen Faschismus, Krieg und Sozialraub zu schaffen. Erneut erging von der letzten Konferenz für Aktionseinheit am 15. Mai diesen Jahres, auf der unser Freund und Genosse, Armeegeneral a.D. Heinz Keßler aus seinen Erfahrungen richtungweisende Orientierungen für den antifaschistisch/antiimperialistischen Kampf der Gegenwart, für eine breite Bündnispolitik gegeben hat ,an die Partei DIE LINKE der Aufruf zum gemeinsamen Handeln, der jedoch bisher wenig Resonanz bei der Führung fand. In diesem Sinne setzen wir unseren Kampf für ein besseres, für ein anderes Deutschland, ohne Ausbeutung und Krieg fort, in dem der Frieden, der Mensch und seine soziale Geborgenheit im Mittelpunkt der Gesellschaft und des Staates steht.

„Zum Kampf sind wir geboren- dem Karl Liebknecht haben wir´s geschworen“, wie es im Lied heißt, und hinzugefügt, wer nicht kämpft, hat schon verloren! Also auf ,auf zum Kampf – auch auf französische Art! Und dabei auf gute Zusammenarbeit.